

# Reform würde alles umkrempelein

**Lehrgeld** Das Geldwesen wird sich verändern. Vor allem die Vollgeld-Initiative und neue Technologien könnten schon bald alles auf den Kopf stellen – auch in Liechtenstein.

**Dorothea Wurmbrand Stuppach**  
dstuppach@medienhaus.li

In der Schweiz gibt es eine Initiative namens «Vollgeld». Die Kernforderung: Banken sollen nur noch das Geld verleihen, das sie wirklich besitzen und selbst kein Geld schöpfen. Doch was genau bedeutet das überhaupt? «Die Banken müssten das tun, wovon die Mehrheit der Bevölkerung glaubt, sie würden es tun», erklärt Dirk Niepelt, ein renommierter Wirtschaftspräsident an der Universität Bern. In seinem Vortrag am Liechtenstein-Institut in Bendern erklärte er gestern, dass die meisten Bürger glaubten, ihr Geld sei bei der Bank vorhanden oder werde als Kredit weitergegeben. In Wirklichkeit ist deutlich mehr Geld im Umlauf, als überhaupt als Bargeld existiert. Das heisst: Wenn alle ihr Geld während eines Bank-Runs abheben, dann sieht es für die Sparer düster aus. Die Rolle der Banken reicht zudem viel weiter: Nicht nur die Schweizerische Nationalbank (SNB) schafft Geld, sondern die Banken selbst – und zwar über Kredite. Die Bank gibt kein physisches Geld in Form von Banknoten aus, sondern schreibt den Betrag ganz einfach in Form von Buchgeld gut: In diesem Moment wird neues Geld geschaffen. Genau das wollen die Initianten ändern.

## Initianten wollen mehr Sicherheit

Was geschieht aber, wenn die Schweizer diese Initiative annehmen? Die Schweizerische Nationalbank (SNB) wäre als Zentralbank künftig nicht nur ausschliesslich dafür zuständig, Bargeld zu schaffen, sondern wäre auch alleine für die elektronische Geldschöpfung verantwortlich.



Mit dem Vollgeld-System wäre das Geld von Sparern sicher.

Bild: Tatjana Schnalzger

Die Initianten wollten damit Sicherheit für die Sparer garantieren. Sie kritisieren, dass Geschäftsbanken Kreditblasen verursachen können, weil sie zusätzlich Geld in Umlauf bringen. Und tatsächlich würde das Vollgeld zum Teil Sicherheit schaffen. Banken könnten Darlehen nur noch von der SNB beziehen. Sie müssten das Geld, das sie verleihen, wirklich besitzen und können es nicht elektronisch aus dem Nichts erschaffen. Weil das Vollgeld von der SNB garantiert würde, würden die Kunden auch bei der Pleite einer Geschäftsbank ihr Guthaben nicht verlieren. Das wäre ein Vorteil. Doch wie der Ökonom Dirk Niepelt dagegenhält, gibt es auf der anderen Seite Nachteile, die schwer wiegen.

## Kosten eines Vollgeld-Systems sind hoch

Die Stabilität des Bankensystems wäre keineswegs garantiert. Denn Bankgläubiger könnten weiterhin einen «Run» auf Fi-

nanzinstitute auslösen, wie dies in der jüngsten Finanzkrise geschah. Für den Bankkunden würde das neue Vollgeld-System konkret bedeuten, dass sie Banken ihr Geld dauerhaft über mehrere Jahre zur Verfügung stellen müssten. Denn es würde für Einlagekonten vermutlich höhere Gebühren geben.

Zwar hätte die Nationalbank dann mehr Macht. Sie müsste die Geldnachfrage viel genauer und sensibler beobachten. Es wäre schwierig für die SNB, die Geldmenge zu reduzieren. Unabhängig davon sieht der Ökonom enorme Probleme bei der Umsetzung. Nicht zuletzt auch deshalb, weil er Umgehungsgeschäfte vonseiten der Banken fürchtet. «Das System würde nicht funktionieren, ist unnötig und würde am Ende die Initianten selbst enttäuschen», ist sich Niepelt sicher. Die positiven Wirkungen eines Vollgeld-Systems liessen sich gezielter mit weniger einschneidenden Massnahmen erreichen. Am En-

de müsste die Schweiz wohl nur Lehrgeld zahlen.

## Geldwesen befindet sich im Umbruch

Das Geldwesen steht vor dem Umbruch – vor allem durch neue Technologien wie Blockchain. Der Begriff – so sperrig er auch klingt – steht für nichts als anderes als eine Datenbank für Transaktionen. «Die Technologie wird das Bankwesen verändern», ist Niepelt überzeugt. Der Grund: Es ist fälschungssicher und bietet tiefe Kosten. Banken investieren daher kräftig in diesen Bereich, um normale Transaktionen einfacher zu gestalten. Blockchain ist auch die Technologie, die hinter Bitcoin, einer digitalen Währung, steht. Heute seien Menschen in Liechtenstein und der Schweiz zwar noch nicht bereit, ihre Franken gegen Bitcoin zu tauschen. Doch in Ländern mit schwacher eigener Währung und starker Dollarisierung könnte Bitcoin eine echte Alternative werden.